

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 3. Quartal 2009

Weltwirtschaft: Allmähliche Erholung der Chemiemärkte +++ Aufwärtstrend in der Chemieproduktion setzt sich fort +++
 Leichter Anstieg der Chemikalienpreise +++ Umsatz: Belebung im In- und Ausland +++ Leichter Rückgang der Beschäftigung +++
 Stabilisierung der Konjunktur erreicht alle Sparten +++ Ausblick: Unternehmen hoffen auf bessere Zeiten

Aufwärtstrend in der Chemie spürbar

Zusammenfassung: Der Aufwärtstrend in der chemischen Industrie hat im dritten Quartal 2009 an Substanz gewonnen. Die Produktion stieg gegenüber dem Vorquartal kräftig an, da sich im In- und Ausland die Nachfrage nach Chemikalien spürbar belebte. Alle Sparten profitierten von der konjunkturellen Erholung. Dadurch verbesserte sich auch die Kapazitätsauslastung der Anlagen weiter. Sie lag allerdings mit 76,8 Prozent noch immer erheblich unter dem für die Branche üblichen Durchschnitt. VCI-Präsident Professor Dr. Ulrich Lehner kommentierte die Entwicklung: „In der Chemie geht es jetzt zwar weiter bergauf. Dennoch liegen wir mit der Produktion noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Mut macht, dass sich immer mehr Industrienationen aus der Umklammerung der Weltwirtschaftskrise lösen können und Südostasien wieder auf Wachstum eingeschwenkt ist. Diese Entwicklung wird die Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion weiter stabilisieren.“

Trotz des spürbaren Aufwindes in den letzten Monaten bleibt die Situation für die Branche wegen des schlechten Jahresbeginns insgesamt schwierig. Der VCI geht davon aus, dass die Chemieproduktion im Gesamtjahr 2009 rund 10 Prozent niedriger liegen wird als im Vorjahr. Für den Umsatz rechnet der VCI mit einem Rückgang von 12 Prozent.

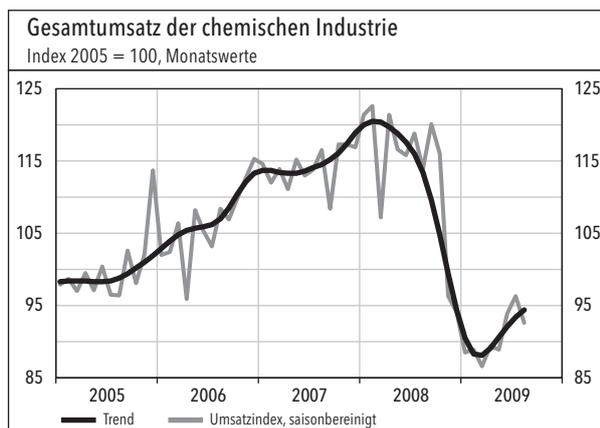
Produktion: Im Vergleich zum Vorquartal stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse im dritten Quartal 2009 um 4 Prozent. Am größten fiel der Zuwachs in der Grundstoffchemie aus, die mehr als 6 Prozent zulegen konnte. Aber auch die Hersteller von Spezialchemikalien sowie Wasch- und Körperpflegemitteln profitierten von der wachsenden Nachfrage. Vom Produktionsniveau des Vorjahres ist die Branche aber nach wie vor weit entfernt: Im Vergleich zum Vorjahresquartal beträgt der Produktionsrückgang immer noch 11,5 Prozent.

Erzeugerpreise: Der Preisverfall bei chemischen Produkten im ersten Halbjahr hat sich im dritten Quartal 2009 nicht fortgesetzt. Gegenüber dem Vorquartal stiegen die Chemikalienpreise um 0,1 Prozent an. Damit waren chemische Erzeugnisse aber immer noch 4,3 Prozent günstiger als vor einem Jahr.

Umsatz: Von Juni bis September zog der Branchenumsatz gegenüber dem Vorquartal um 5,5 Prozent auf 35 Milliarden Euro an. Wachstumsimpulse kamen sowohl aus dem Inlands- wie dem Exportgeschäft.

Beschäftigung: Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Lage ging die Zahl der Mitarbeiter in der chemischen Industrie im Jahresvergleich um rund 2 Prozent bzw. 8.100 Mitarbeiter auf 432.900 Beschäftigte zurück.

Indikatoren zur chemischen Industrie in Deutschland 3. Quartal 2009		
	Veränderung in Prozent zum	
	Quartal 2/2009	Quartal 3/2008
Produktion	+ 4,0	- 11,5
Erzeugerpreise	+ 0,1	- 4,3
Umsatz	+ 5,5	- 15,0
Umsatz Inland	+ 6,0	- 17,0
Umsatz Ausland	+ 4,0	- 12,5



Weltwirtschaft: Allmähliche Erholung der Chemiemärkte

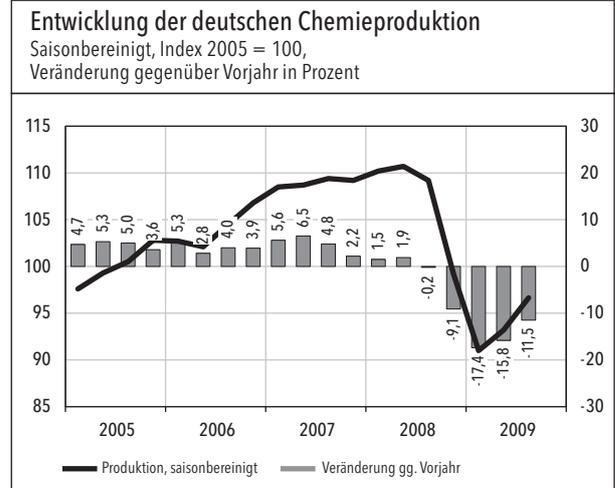
Nachdem die Weltwirtschaft bereits im Verlauf des ersten Halbjahres die Talsohle durchschritten hatte, setzte sich diese Erholung im dritten Quartal 2009 fort. In vielen Ländern stieg das Bruttoinlandsprodukt gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Die größten Impulse kamen erneut aus den Schwellenländern. Aber auch viele Industriestaaten konnten sich aus der Umklammerung der Weltwirtschaftskrise lösen. Die Industrieproduktion wurde weltweit ausgedehnt. Die umfangreichen Konjunkturpakete vieler Länder unterstützen diese Entwicklung. Angesichts des vorangegangenen massiven Rückgangs der Wirtschaftsleistung wird es aber trotz der zum Teil kräftigen Dynamik noch einige Zeit dauern, bis die Weltwirtschaft ihr Vorkrisenniveau wieder erreicht hat.

Wieder einmal war **Asien** die Region mit der größten Wachstumsdynamik. In den Schwellenländern China und Indien hat die Wirtschaftskrise scheinbar nur eine Delle im Wachstumspfad hinterlassen. Inzwischen hat auch Südkorea die Krise abgehakt und in Japan ist mittlerweile ein Aufwärtstrend zu beobachten. Die Dynamik Japans ist im Vergleich zu den anderen Staaten Asiens aber eher gering. Die industrielle Produktion zog in der gesamten Region wieder an. Dies wirkte sich positiv auf die Nachfrage nach Chemikalien aus.

In den **Vereinigten Staaten** setzten sich zuletzt ebenfalls die Auftriebskräfte durch. Bruttoinlandsprodukt und Industrieproduktion stiegen im dritten Quartal leicht. In der Automobilindustrie sorgte die Abwrackprämie „cash for clunkers“ für eine vorübergehende Stabilisierung. Andere Industriezweige konnten stärker von der allmählich einsetzenden wirtschaftlichen Erholung profitieren. Die Stimmungsindikatoren der US-Industrie und der Konsumenten haben sich zuletzt weiter verbessert. Sie liegen teilweise schon im Expansionsbereich. Die US-Wirtschaft dürfte die Talsohle durchschritten haben.

In **Lateinamerika, Russland** und dem **Nahen Osten** unterstützten die ansteigenden Rohölpreise die wirtschaftliche Entwicklung. Die Industrieproduktion wurde in diesen Ländern ausgeweitet. Dementsprechend stieg die Nachfrage nach Chemikalien. Auch im besonders stark von der Krise betroffenen Russland setzten sich zuletzt die Auftriebskräfte durch.

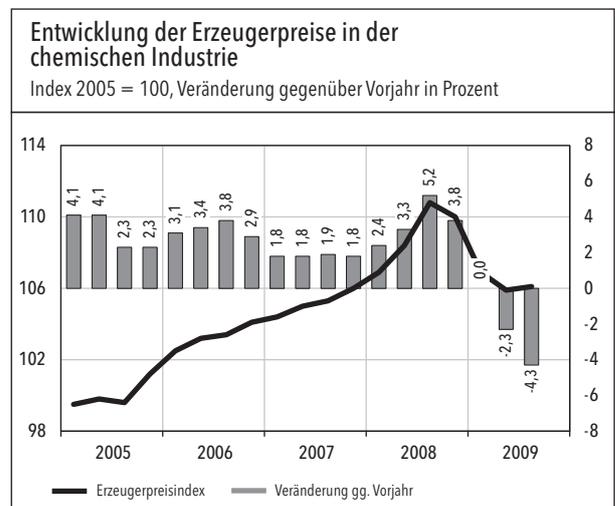
In der **Europäischen Union**, dem mit Abstand wichtigsten Markt für die deutschen Chemieunternehmen, wurde die Trendwende ebenfalls geschafft. Bruttoinlandsprodukt und Industrieproduktion legten im Vorquartalsvergleich leicht zu. In **Deutschland** setzte sich die Erholung im dritten Quartal fort. Das Brut-



toinlandsprodukt konnte ebenso wie die Industrieproduktion gegenüber dem Vorquartal ausgedehnt werden. In vielen Branchen ist die Trendwende bereits geschafft. Nur im Maschinenbau lässt die Erholung weiter auf sich warten. Wegen der niedrigen Lagerbestände führte die leichte Produktionsausweitung der Industrie hierzulande zu einem spürbaren Anstieg der Chemikalienbestellungen.

Aufwärtstrend in der Chemieproduktion setzt sich fort

Angesichts der positiven Entwicklungen auf den Chemiemärkten im In- und Ausland konnten die deutschen Chemieunternehmen ihre Produktion erneut ausweiten. Im dritten Quartal stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 4 Prozent. In den Grundstoffsparten betrug der Zuwachs sogar 6 Prozent.



Diese Dynamik darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage nach wie vor angespannt ist. Noch ist man weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Im dritten Quartal lag die Chemieproduktion immer noch 11,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Kapazitätsauslastung blieb trotz einer leichten Verbesserung auf 76,8 Prozent weiterhin im roten Bereich.

Leichter Anstieg der Chemikalienpreise

Der Preisverfall für chemische Erzeugnisse, der noch im ersten Halbjahr 2009 zu beobachten war, ging im dritten Quartal zu Ende. Gegenüber dem Vorquartal stiegen die Chemikalienpreise um 0,1 Prozent. Chemische Erzeugnisse waren im Zeitraum Juli bis September aber immer noch 4,3 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor. Angesichts der nach wie vor schwachen Chemienachfrage blieben die Spielräume für Preiserhöhungen trotz gestiegener Rohstoffkosten gering. Die Preise der wichtigsten Rohstoffe legten im dritten Quartal weiter zu. Ein Barrel Rohöl der Nordseesorte Brent kostete durchschnittlich etwa 70 US-Dollar. Zeitweise mussten sogar mehr als 75 US-Dollar für ein Fass bezahlt werden. Vor diesem Hintergrund mussten die Chemieunternehmen für Naphtha tiefer in die Tasche greifen. Der wichtigste Rohstoff der Chemiebranche verteuerte sich im dritten Quartal auf durchschnittlich 412 Euro je Tonne – 16,6 Prozent mehr als im Vorquartal. Bei steigenden Rohstoffkosten und hohen Fixkosten blieben die Gewinnmargen der Chemieunternehmen unter Druck. Die Unternehmen setzten daher ihren Sparkurs fort. Ein Blick auf die Kontraktpreise zeigt, dass die Primärchemi-

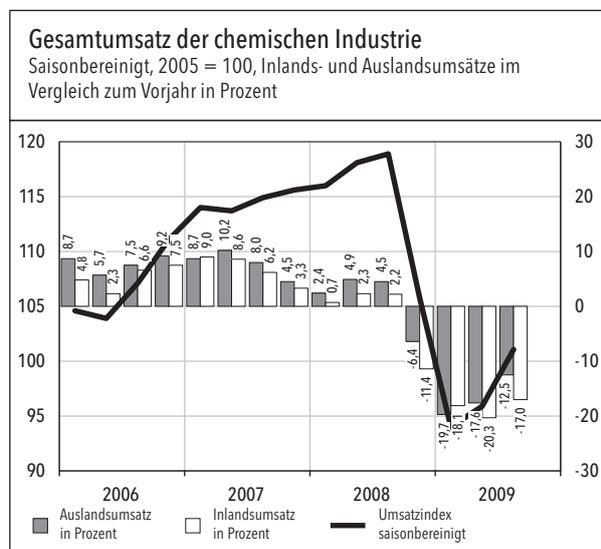
kalienhersteller die gestiegenen Naphthakosten zumindest teilweise an die Kunden weitergeben konnten. Die Preise für die Olefine kletterten deutlich. Eine Tonne Ethylen kostete im dritten Quartal mit durchschnittlich 818 Euro 18,9 Prozent mehr als in den vorangegangenen drei Monaten. Eine Tonne Propylen war für 711 Euro zu haben. Gegenüber dem Vorquartal bedeutete dies einen Preiszuwachs von 34,1 Prozent. Auch die Aromatenpreise legten weiter zu: Benzol war mit 659 Euro je Tonne knapp 47 Prozent teurer als im zweiten Quartal. O-Xylol verteuerte sich um 9 Prozent auf 643 Euro pro Tonne. Wegen der volatilen Naphtha- und Rohölpreise ist man in der Branche inzwischen zu Monatskontrakten übergegangen. Die bisher vorliegenden Kontraktpreise für das vierte Quartal 2009 deuten darauf hin, dass sich der Aufwärtstrend bei den Primärchemikalienpreisen abschwächt: Bei den Olefinen setzt sich der Aufwärtstrend zwar weiter fort. Die Aromatenpreise gaben aber zu Beginn des vierten Quartals etwas nach.

Chemieumsatz: Belebung im In- und Ausland

Die Nachfrage nach Chemikalien hat sich zuletzt weiter stabilisiert. Der Branchenumsatz stieg im dritten Quartal auf 35 Milliarden Euro und lag damit saisonbereinigt 5,5 Prozent höher als in den vorangegangenen drei Monaten. Kräftige Impulse kamen erneut von den Auslandsmärkten. Aber auch das Inlandsgeschäft zog deutlich an. Dennoch ist die schwierige Lage in der Chemie noch nicht ausgestanden. Der Branchenumsatz lag trotz der jüngsten Belebung immer noch 15 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien in Euro je Tonne (Veränderung gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2009 1. Quartal	2009 2. Quartal	2009 3. Quartal	2009 4. Quartal
Naphtha	293 (-11,8)	353 (20,4)	412 (16,6)	-
Ethylen	595 (-46,9)	688 (15,7)	818 (18,9)	860* (5,1)
Propylen	461 (-51,7)	530 (15,0)	711 (34,1)	750* (5,5)
Benzol	243 (-43,9)	448 (84,8)	659 (46,9)	505* (-23,4)
o-Xylol	522 (-18,1)	590 (13,1)	643 (9,0)	615* (-4,4)
p-Xylol	602 (-3,2)	765 (27,1)	749 (-2,0)	615* (-17,9)

Quelle: ICIS Chemical Business * Monatspreis Oktober



Der **Inlandsumsatz** der deutschen Chemieunternehmen stieg im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 6 Prozent auf 14,2 Milliarden Euro. In vielen Industriezweigen hatte sich die Lage gebessert. Die Kunden der Chemie erhöhten in der Folge ihre Bestellungen. Trotz dieser positiven Entwicklung lag der Inlandsumsatz aber immer noch 17 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Nachfrage nach Chemikalien ist nach wie vor weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Der Inlandsverbrauch von Chemikalien lag im dritten Quartal 16,5 Prozent unter Vorjahr.

Die **Auslandsmärkte** entwickelten sich weiterhin positiv. Die Verkäufe der chemischen Industrie an ausländische Kunden stiegen im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 4 Prozent auf insgesamt 20,8 Milliarden Euro. Weil das Exportgeschäft bereits im Vorquartal spürbar zulegen konnte, lag der Auslandsumsatz im dritten Quartal nur noch 12,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Ein Blick auf die **Exportstatistik**, die zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Reexporte umfasst, zeigt im dritten Quartal einen weltweiten Anstieg der Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion. Dennoch blieben die Ausfuhren im Vorjahresvergleich deutlich im Minus: Die Exporte in die Länder der Europäischen Union lagen im dritten Quartal 2009 mehr als 20 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Europa ist der wichtigste Auslandsmarkt für die deutsche Chemieindustrie. Die Ausfuhren in die USA lagen im dritten Quartal auf Vorjahresniveau, weil die wenig konjunktursensiblen Pharmaexporte den Rückgang der Chemikalienexporte ausgleichen konnten. Pharmazeutika machen rund die Hälfte der deutschen Chemieexporte in die Vereinigten Staaten aus. Die Ausfuhren nach Asien und Lateinamerika zogen im dritten Quartal bereits wieder an. Ostasien und Japan bestellten aber immer noch 9 Prozent weniger Chemikalien aus

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 3. Quartal 2009*		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	15.228,8	- 20,0
EU (12)	2.364,9	- 23,0
USA	3.153,4	- 0,5
Japan	664,7	- 9,5
Ostasien (ohne Japan)	2.119,3	- 9,0
Lateinamerika	784,8	- 25,0
* Schätzung		

deutscher Produktion. Die Exporte nach Lateinamerika sanken um 25 Prozent.

Leichter Rückgang der Beschäftigung

Die Unternehmen machten weiterhin von flexiblen Arbeitszeitinstrumenten, wie beispielsweise dem Abbau von Überstunden auch über Arbeitszeitkonten Gebrauch. Zudem reduzierten sie die Leiharbeit und nutzen weiterhin die Kurzarbeit. Angesichts der schwierigen Lage konnte das Beschäftigungsniveau in der deutschen Chemieindustrie dennoch nicht ganz gehalten werden. Die Belegschaftszahlen sanken leicht. Im dritten Quartal 2009 waren in den Unternehmen der Branche 432.900 Mitarbeiter beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Chemiebeschäftigten um etwa 8.100 Mitarbeiter bzw. um 2 Prozent zurück.

Stabilisierung der Konjunktur erreicht alle Chemiesparten

Bei der Chemieindustrie setzte sich im dritten Quartal die konjunkturelle Erholung beschleunigt fort. Alle Sparten der Branche weiteten im Zeitraum Juli bis September ihre Produktion aus. Am deutlichsten waren die Zuwächse in der Grundstoffchemie sowie bei den Fein- und Spezialchemikalien. Diese Sparten liefern überwiegend Vorprodukte an industrielle Kunden und waren daher am stärksten von der Krise erfasst worden. Die Nachfrage nach Konsumchemikalien und Pharmazeutika ist hingegen konjunkturellen Schwankungen weniger stark ausgesetzt. Beide Sparten zeigten sich im bisherigen Jahresverlauf vergleichsweise robust. Trotz der jüngsten Belebung bleibt das Chemiegeschäft schwierig. Die Branche ist immer noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, stieg gegenüber dem zweiten Quartal 2009 um mehr als 6 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde trotzdem deutlich unterschritten: So lagen die Anorganika- und die Polymerproduktion etwa 19 Prozent unter dem Niveau des dritten Vorjahresquartals. Die Hersteller von Petrochemikalien verbuchten einen Produktionsrückgang von 12 Prozent. Im Vorjahresvergleich waren die Preise für chemische Grundstoffe spartenübergreifend rückläufig. Der Umsatzrückgang fiel daher noch deutlicher aus als der Produktionsrückgang. Das Auslandsgeschäft verlief etwas positiver als der inländische Absatz.

Für die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** entwickelten sich die Geschäfte im dritten Quartal 2009 besser als ein Quartal zuvor: Bei steigender Produktion und leicht rückgängigen Erzeugerpreisen wuchs der Umsatz um insgesamt 2 Prozent. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde jedoch um 15,5 Prozent verfehlt. Inlands- und Auslandsgeschäft waren hierfür gleichermaßen verantwortlich.

Die **Produktion von Wasch- und Körperpflegemitteln** stieg im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 2 Prozent. Bei leicht rückläufigen Preisen konnte der Umsatz mit Konsumchemikalien um 1 Prozent gesteigert werden. Dieses Umsatzplus ist vor allem auf positive Auslandsimpulse zurückzuführen. Der Vorjahresvergleich zeigt, dass das Geschäft mit Konsumchemikalien kaum von der Wirtschaftskrise betroffen war. Die **Pharmaproduktion** stagnierte. Aufgrund von moderaten Preissteigerungen konnten die Unternehmen sogar ein leichtes Umsatzplus verbuchen. Positive Wachstumsbeiträge kamen dabei sowohl aus dem Inlands- als auch aus dem Auslandsgeschäft. Dennoch muss sich die Pharmasperte nach Jahren mit hohen Wachstumsraten nun mit einer geringeren Dynamik zufrieden geben.

Ausblick: Unternehmen hoffen auf bessere Zeiten

Die Belebung im deutschen Chemiegewerbe hat sich im dritten Quartal 2009 beschleunigt fortgesetzt. Die Produktion chemischer Erzeugnisse konnte gegenüber den vorangegangenen drei Monaten um 4 Prozent ausgedehnt werden. Bei insgesamt stabilen Preisen legte der Branchenumsatz im In- und Ausland zu. Viele Produktionsanlagen, die im Zuge der Krise vorübergehend abgestellt worden waren, konnten inzwischen wieder hochgefahren werden. Viele Chemieunternehmen beenden früher als geplant die Kurzarbeit. Die Kapazitätsauslastung blieb allerdings mit 76,8 Prozent weiterhin unbefriedigend. Die Gewinne konnten trotz Margendruck im dritten Quartal wieder ausgeweitet werden. Die massiven Kostensenkungsprogramme zeigten Wirkung.

Vieles spricht dafür, dass die Branche das Schlimmste hinter sich hat. Es besteht allerdings noch kein Grund für eine Entwarnung. Die positiven Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage trotz Belebung schwierig bleibt. Noch hat die Weltwirtschaftskrise die Branche fest im Griff. Das Pro-

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2009)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 2/2009	Veränd. gg. 3/2008	Veränd. gg. 2/2009	Veränd. gg. 3/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	3,5	- 19,0	- 6,6	- 5,5
Petrochemikalien und Derivate	13%	6,5	- 12,0	4,2	- 10,2
Polymere	24%	8,0	- 18,5	1,2	- 7,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	5,5	- 14,5	- 0,5	- 3,6
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	2,0	- 11,5	- 0,8	0,7
Pharmazeutika	30%	0,0	- 3,0	0,8	1,3

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2009, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 2/2009	Veränd. gg. 3/2008	Veränd. gg. 2/2009	Veränd. gg. 3/2008	Veränd. gg. 2/2009	Veränd. gg. 3/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	10,0	- 6,0	4,0	- 17,5	15,5	6,0
Petrochemikalien und Derivate	13%	13,0	- 22,5	19,0	- 23,0	10,0	- 22,0
Polymere	24%	8,5	- 26,0	10,0	- 29,0	7,5	- 24,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	2,0	- 15,5	1,0	- 16,0	3,0	- 15,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	1,0	- 2,0	- 2,0	- 1,5	5,5	- 3,0
Pharmazeutika	30%	2,0	- 1,5	3,0	- 4,0	1,0	1,5

duktionsniveau bleibt auf absehbare Zeit weit hinter dem Vorkrisenniveau zurück. Entsprechend zurückhaltend ist die Stimmung in den Chemieunternehmen: Die Beurteilung der aktuellen Lage fiel auch im Oktober noch negativ aus. Der Nulllinie nähert man sich nur mit kleinen Schritten. Die Unternehmen sehen, dass bei vielen industriellen Kunden die Krise noch nicht ausgestanden ist. Allerdings überwiegt in den Chefetagen der Chemieunternehmen die Zuversicht, dass es in den kommenden Monaten weiter bergauf geht. Die Geschäftserwartungen der Branche sind seit Monaten positiv. Die Unternehmen hoffen auf bessere Zeiten.

Diese Einschätzung wird dadurch gestützt, dass sich in nahezu allen Chemiesparten inzwischen die Auftriebskräfte durchgesetzt haben. Hierzulande hat die Industrieproduktion mittlerweile die Talsohle durchschritten. In einigen Branchen, beispielsweise in der Automobilindustrie, bei den Kunststoffverarbeitern oder in der Metallherzeugung, stieg die Produktion bereits wieder deutlich an. Im Maschinenbau zeigen sich erste Anzeichen für ein Ende der Talfahrt. Die Auftragslage hat sich im gesamten Verarbeitenden Gewerbe zuletzt weiter verbessert. Der in den Konjunkturprogrammen beschlossene Ausbau der Infrastruktur hat mittlerweile die Auftragsbücher der Bauwirtschaft erreicht. Bei niedrigen Lagerbeständen führte die Ausdehnung der Industrieproduk-

tion rasch zu einem Anstieg der Chemikalienbestellungen. Es bleibt zu hoffen, dass die im Koalitionsvertrag festgehaltenen industriepolitischen Weichenstellungen dazu beitragen können, den Aufwärtstrend nachhaltig zu verstärken.

Die wesentlichen Impulse kommen derzeit noch aus dem Exportgeschäft. Der Auslandsumsatz konnte im dritten Quartal erneut deutlich ausgedehnt werden. Auf vielen Auslandsmärkten verbesserte sich die konjunkturelle Lage. In Europa hat die Industrieproduktion die Talsohle bereits durchschritten. Eine Belebung ist spürbar. Noch besser sind die Nachrichten aus Asien. Dort erreicht die Industrieproduktion schon fast wieder das Vorkrisenniveau. Zudem befinden sich die südamerikanischen Volkswirtschaften im Aufwind. Das dürfte in den kommenden Monaten die Auslandsnachfrage beflügeln. Nach dem schlechten Jahresbeginn wird die deutsche Chemieproduktion trotz des spürbaren Aufwandes im Gesamtjahr 2009 voraussichtlich rund 10 Prozent niedriger liegen als ein Jahr zuvor. Die Chemikalienpreise werden sich in den kommenden Monaten zwar weiter stabilisieren. Im Gesamtjahr dürften Chemikalien aber immer noch 2 Prozent günstiger sein als im Jahr 2008. Für den Branchenumsatz ergibt sich damit rechnerisch ein Rückgang um 12 Prozent. Der Auslandsumsatz wird sich voraussichtlich etwas besser entwickeln als das Inlandsgeschäft.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christian Bünger
Telefon 069 / 25 56 - 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 - 14 96
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI

Stand: 03. November 2009

